

Ode der Pekinger Zeitung auf sich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **15 (1889)**

Heft 45

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-428936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ode der Pefinger Zeitung auf ſich.

(Zur Feier ihres tauſendjährigen Beſtandes.)

Tauſend Jahre edlen Daſeins haſt Du ehrenhaft durchlebt,
Stets im Kampfe für die Zöpfe, gen die Fremden unentwegt.
Die Chineſen, Deine Gönner, leſen Dich beim warmen Thee,
Kleiſtern Dich an ihre Wände, muſtern Dich auf hoher See.

Gehre-Stunden blühten Dir auch und der Himmel war Dir hold;
Wenn der Kaiſer Dein gedachte, ſoß Dir reichlich Kaiſergold.
Wenn der Thron den Fürſten tauſchte, tauſchteſt Du die Farben gleich,
Und Dein Stern erglänzte heller, ſchöner nur im weiten Reich.

Heit're Stunden lebteſt Du auch, als Dein Volk in Waffen trat
Und vernichtend mit dem Säbel ſeinen Feind geviertheilt hat;
Als die fremden, engen Räuber mit getriebnem Seidenhut
Ihre ſtrupp'gen, kurzen Schöpfe badeten im eig'nen Blut.

Doch auch heiße Stunden kamen — ſtreifte ſelbſt Dein Perſonal,
Hieben ſich die Sittenrichter über Dir im Druckerſaal.
Neunzehnhundert Redaktoren fielen unter'm Henterbeil,
Bimmelten in einem Jahre mehrere am Galgenſeil.

In der Welt wär' Nichts beſtändig, wenn nicht China's Volk es wär;
Denn die Alten liebt es gerne und das Alte liebt es ſehr.
Deßhalb ehrt es Dich, den Kämpen, Herold der Beſtändigkeit;
Schwärmt mit Dir für längſt Vergang'nes, hält zu Dir zu jeder Zeit.

Und Du, die ſeit tauſend Jahren ihm den beſten Weg gezeigt,
Findeſt immer Redaktoren, Leſer, die Dir wohlgeneigt,
Drum zum Bund auf Millarden, friſch für Landeswohl und Fehm',
Dann wirſt Du in tauſend Jahren leuchten noch dem Poppyſtem.

Politische Annoncen.

Auf Abbruch verſteigert
wird ein kaufälliges Haus im Südosten von Europa.

Stellegeſuch.

Ein in den beſten Jahren ſtehender Ferdinand ſucht anderſwo Beſchäftigung.
Zu verkaufen.

Ein gut zugerittener Krönungsrappe, knochenrein und militärfromm; zieht
am Bäderwägelein. Zu erfragen beim Durchgefallenen.

Pommeranzenbäume

als Dekoration zu vermieten, dienlich bei Fürſtenzuſammenkünften.
Zu entleihen geſucht:

Spaliermenſchen zur Bahnhofdekoration, mit und ohne Regenschirm.
Preisangabe per Halbtage abzugeben im Bureau des Blattes.

Billig zu verkaufen:

Ein Krönungsfinderwägelein neſt Reichskülli in Madrid.

Eine ſchöne Auswahl

von Ordenszeichen für Diplomaten geringerer Sorte.

Geſucht wird:

Ein gutmüthiger Stadtrath, der ſich von einem Velozipede überraumpeln
läßt, damit endlich einmal eine Polizeiverordnung über dieſen Straßenunflug
in's Leben gerufen wird.

Engagirt

wird ſofort ein Kutſcher, der eine gewiſſe Staats-Equipage aus der weichen
Erde herauszubitigiren wüßte. Man könnte es auch kürzer ausdrücken.

Im gelobten Lande der Journaliſten.

In Spanien hat der oberoſſizielle Redakteur der „Spaniſchen Korre-
ſpondenz“ den Titel eines Marquis erhalten.

1.

Freund: „Störe ich Sie? Womit ſind Sie beſchäftigt?“

Redakteur: „Ich ſchreibe einen Leitartitel.“

Freund: „So? Welches Honorar erhalten Sie dafür?“

Redakteur: „Zehn Centimes per Zeile und als Zugabe den Adelsbrief.“

2.

A: „Haben Sie den Poſtbeamten Meier gekannt?“

B: „Derjenige, welcher vor einigen Jahren auswanderte, weil er es
nicht ertragen konnte, als lyriſcher Dichter verſpottet zu werden?“

A: „Ja, er wanderte nach Spanien aus, überſetzte dort ſeine Gedichte
in's Spaniſche und wurde dafür zum Hidalgo ernannt.“

3.

A: „Was leſen Sie denn da?“

B: „Die Debatte über den ſpaniſchen Neptilienfonds.“

A: „Hat man den in Spanien auch?“

B: „Ja, da beſteht er aber in Adelspatenten.“

4.

Beſucher: „Habe ich die Ehre, den Herrn Grafen Carracas zu ſprechen?“

Redakteur: „Mein Name iſt Carracas; aber Graf bin ich nicht.“

Beſucher: „O, Sie werden es ſicher bald werden, Sie können doch
von den übrigen Journaliſten keine Ausnahme machen.“

Ungariſches Wiegenlied.

Schlaf wohl, mein Schätzchen!

Die Donau fließt ruhig und ſachte die Sau;

Schlaf wohl, mein Herzblatt!

Es flüſtern die Winde ſanft über die Au.

Schlaf wohl, mein Goldmund!

Wir wiegen dich ſiegreich voll Freuden heut' ein:

Der Kaiſer mag Kaiſer in Oeſterreich ſein,

Der Ungar gehorcht dem König allein!

Schlaf ruhig, mein Liebling, ich küß' dir den Mund!

Schlaf ruhig — es trennt uns vom Kaiſer ein „Und“.

Sprüche der Weiſheit.

Es gibt Feldherren, die den ganzen Körper voll Wunden haben und
es doch nie zu einem ſtylgerechten akademiſchen Schmiß brachten.

* * *

Demosthenes mag ein großer Mann geweſen ſein, dennoch iſt ſehr die
Frage, ob er im Stande geweſen wäre, mit der linken Hand eine Cravatte
einzuknüpfen.

* * *

Napoleon hat nur darum ſo viele Schlachten gewonnen, weil ſie die Anderen
verloren haben.

* * *

Die Kartoffeln hat Franz Drake nach Europa gebracht; aber unſere
Kathrine macht die beſte Röſte.

* * *

Die weiße Dame iſt eine ganz hübfche Oper, hingegen nobel iſt ſie doch
nicht, denn in England heißt jeder Pferdnecht George Brown.

* * *

Die meiſten Elemente beſtehen aus Sauerſtoff und etwas anderem, wo
bei der Sauerſtoff verflüchtigt iſt.

* * *

Aristoteles iſt auch einer von den Wilden, die ohne Doktorhut den Ka-
theeder beſteigen. Wie mancher Gymnaſiaſt weiß Dinge, von denen ſich der
alte Heide Nichts hat träumen laſſen.

* * *

Man macht viel zu viel Geſchichte aus Magellan's Weltumſegelung.
Ja, wenn die Erde viereckig wäre, dann wär's ganz was Anderes.

* * *

Man muß hinter die Schliche kommen. So lange ich nicht weiß, wo
Paganini das Kolophonium bezogen, werde ich nie öffentlich als Violiniſt auf-
treten.

Höhen-Konkurrenz.

In London ſoll ein Thurm gebaut werden, welcher den Eiffel-
thurm um das Doppelte überragt. Auch in anderen Städten rührt es
ſich. Wir erhalten folgende Nachrichten:

Rom. Hier wird ein Bauwerk geplant, welches, in der Höhe des
Eiffelthurms, vier Mal ſo breit und im Stande ſein wird, ein ganzes Armee-
korps aufzunehmen. Ja, man wird darin Platz zu einem ſolennen Parade-
marsch haben, der dem deutſchen Kaiſer vorgeführt werden ſoll.

Petersburg. Hier ſoll ein Thurm bis in die Wolken hinein auf-
geführt werden. In der Spitze wird der Zar wohnen, da man annimmt,
daß ihn dort ſicher keine Bombe erreichen kann.

Berlin. Ein Bau, der ebenſo breit ſein wird als der Eiffelthurm
hoch, wird hier begonnen. Sobald er fertig iſt, werden alle deutſchen
Sozialliſten darin eingesperrt.

New-York. Amerika wird alle Thurbaupläne in den Schatten
ſtellen. Es ſoll ein Thurm errichtet werden, deſſen äußerſte Spitze den
Mond erreicht. Man iſt nur noch nicht darüber einig, auf welche Weiſe
man die Erlaubniß von der Baupolizeibehörde des Mondes einholen ſoll.